

# KONFi+Lab

Fach- und Servicestelle für Konfi-Arbeit

## Gemeinsam durchstarten

Konfi-Arbeit regional  
gestalten

## Kontakt

Fach- und Servicestelle für Konfi-Arbeit der ELKB  
Tobias Bernhard und Michael Stein  
[Tobias.Bernhard@elkb.de](mailto:Tobias.Bernhard@elkb.de), [Michael.Stein@elkb.de](mailto:Michael.Stein@elkb.de)

Amt für Jugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern  
Sebastian Heilmann, Jochen Nitz,  
Daniel Huthmacher, Axel Pfeiffer

## Impressum

Amt für Jugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern  
Hummelsteiner Weg 100, 90459 Nürnberg  
Postfach 45 01 31, 90212 Nürnberg

Redaktion: Christina Frey-Scholz (verantw.), Ute Markel  
Tobias Bernhard, Michael Stein  
Gestaltung: Katja Pelzner

[www.ejb.de](http://www.ejb.de)  
[www.konfi-lab.de](http://www.konfi-lab.de)



KONFI  Lab

## Konfi-Arbeit regional gestalten

Das vorliegende Heft möchte Gemeinden, Kirchenvorsteher:innen und haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den aktuellen Strukturprozessen eine Gedanken- und Ideensammlung an die Hand geben.

Neben der Skizze von verschiedenen Modellen, die bereits in der Praxis erprobt sind, sollen verschiedene Grundsatzgedanken und Fragen helfen, eigene Wege in den Kooperationsregionen vor Ort zu finden. Die Skizzen sollen als „Blaupause“ dienen, die mit den Verantwortlichen für Konfi-Arbeit vor Ort besprochen und für die entsprechenden Rahmenbedingungen angepasst werden müssen. Sowohl die Fach- und Servicestelle für Konfi-Arbeit wie auch das Amt für Jugendarbeit stehen für Prozessbegleitungen in den Arbeitsbereichen Konfirmand:innen-Arbeit und Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen zur Verfügung.

Grundlegend für die Gestaltung der Konfi-Arbeit sind natürlich die Rahmenrichtlinien<sup>1</sup> der ELKB, die Mindestdauer, Gruppengröße, Didaktik und Wesen der Konfi-Arbeit festlegen.

Vorrangig darin sind eine lebenswelt- und subjektorientierte Ausrichtung der Konfi-Arbeit. Deshalb werden die nachfolgenden Skizzen zunächst aus einer möglichen Perspektive von Jugendlichen her beschrieben. Wir laden Sie nachdrücklich dazu ein, die „echte“ Perspektive von Jugendlichen auch in ihre Überlegungen vor Ort einzubeziehen. Nutzen Sie die Erfahrungen von (Ex-) Konfis, Teamer:innen, Vertreter:innen der Jugendgremien und weiteren jungen Menschen mit „ihren“ Gemeinden und ihrem Erleben von Gott, Gemeinschaft und Konfi-Kurs.

Denn: „Christlicher Glaube kann wachsen, wenn das Evangelium mit der Situation der Jugendlichen in Zusammenhang gebracht und als Befreiung und Orientierung erlebt wird.“<sup>2</sup>

**Wir wünschen Ihnen energiegeladene und segensreiche Gespräche und Prozesse.**

**Tobias Bernhard und Michael Stein**

Konfi-Lab, Fach- und Servicestelle für Konfi-Arbeit

---

<sup>1</sup> Abrufbar unter <https://www.konfi-lab.de/rrl>

<sup>2</sup> Aus: Rahmenrichtlinien für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden der ELKB, I. Einleitung

# Gemeinsam durchstarten

Das gemeinsame Erarbeiten des Konzepts in einer Region ist ein wichtiger Schritt. Denn Zusammenarbeit entsteht durchs Anfangen. Die folgenden Fragen helfen bei der Verständigung in der Region – im ersten Gespräch, bei der Ausgestaltung des Kurses und auch hinterher zur Überprüfung:

## 1. Inhaltlich:

- × Was treibt uns an? Was wollen wir den Kindern und Jugendlichen ermöglichen?
- × Welche Themen und Fragen beschäftigen die jungen Menschen in unserer Region?
- × Welche inhaltlichen und örtlichen Möglichkeiten bietet die Region (als Sozialraum)?
- × Was bedeutet das für die Inhalte unserer Kurse? Wie kommen wir zu guten Prioritäten im Abgleich der Lebenswelt der Jugendlichen und unserem Auftrag als Kirche bzw. Kirchengemeinde?
- × Was ist der Gewinn für die jungen Menschen und unsere kirchliche Arbeit, wenn wir in der Region zusammenarbeiten?

## 2. Verknüpfung zur Kinder- und Jugendarbeit:

- × Wie und wo findet Jugendarbeit statt und wie kann das mit dem Kurskonzept verknüpft werden? Und wie sieht es mit Angeboten für Kinder aus in Verknüpfung zu Konfi3/KonfiKids?
- × Wie werden die ehrenamtlichen Teamer:innen in der Region ausgebildet und begleitet? Worauf kann zurückgegriffen werden? Was muss neu bedacht werden?

## 3. Strukturelle Fragen:

- × Wie viele Konfis gibt es in welchen Gemeinden und wie ist die Prognose für die Zukunft?
- × Welche personellen Ressourcen (Haupt- und Ehrenamtliche) gibt es?
- × Welche Räume und andere Ressourcen stehen zur Verfügung?

## Davon lebt die Konfi-Arbeit in der Region

- Die Jugendlichen erleben Kirche positiv und in der unmittelbaren Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswirklichkeit. Junge Menschen fühlen sich willkommen und ernstgenommen.
- Die Konfis haben Spaß an den Angeboten und entdecken die Kurs-Treffen als Highlight in ihrem Alltag.
- Es gibt Raum für das individuelle Glaubensleben junger Menschen. Gottesdienste werden als Einladung ausgesprochen. Sie erleben unterschiedliche Formen spirituellen Lebens.
- Haupt- und Ehrenamtliche sind gemeinsam mit den Jugendlichen auf dem Weg. Sie entdecken Unterschiedliches und Gemeinsames aneinander und lernen voneinander.
- Kursverantwortliche haben Lust, sich auf die jungen Menschen mit ihren Fragen und Eigenheiten einzulassen.
- Die Gruppe der Gleichaltrigen (Peers) steht als Prägungsort für junge Menschen im Mittelpunkt der Arbeit. Die Peergroup orientiert sich nicht an parochialen Strukturen, sondern an Sozialräumen junger Menschen.
- Jugendliche entdecken, dass ihre Fragen und Themen vorkommen und mit Geschichten aus der Bibel und dem kirchlichen Leben in Verbindung stehen. Sie entdecken Glaube und Kirche als relevant für ihr Leben.
- Die Konfirmand:innen wissen um ihren Anteil an gelingender Konfi-Arbeit, stimmen der regelmäßigen Teilnahme an Kurstreffen zu und entscheiden sich bewusst für die Schwerpunktsetzung in diesem Jahr.
- Durch zuverlässige Planung sowie Raum für Beteiligung wird Teilnehmenden und Verantwortlichen das gemeinsame Lernen erleichtert.
- Haupt- und ehrenamtliches Personal besitzt die nötigen Ressourcen, die jeweiligen Lebensfragen intensiv zu begleiten und sind als Seelsorger:innen für Jugendliche und Familien ansprechbar.
- Gemischte Teams aus haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden bieten den Konfis eine Vielzahl an Kontakt- und Kristallisationspunkten.
- Eine große methodische Bandbreite spricht die Konfis in ihrer Unterschiedlichkeit an.
- Kirche als wertvoller Ort für die eigenen Lebensfragen ist nicht zwingend an die Ortsgemeinde gebunden.
- Gelingende Konfi-Arbeit ist nicht ortsgebunden. Die Zusammenarbeit in der Region wird von allen Beteiligten als positiv erlebt.

# Modelle für regionale Konfi-Arbeit

## Modell 1: Eine:r für alle

### Grundidee

Ein Konfi-Kurs bzw. ein –Kursprogramm am zentralen Ort.  
Die Auswahl des Ortes richtet sich nach pädagogischen Gesichtspunkten, Erreichbarkeit, den Lebensräumen der Jugendlichen.

Alle Gemeinden laden ihre Konfis dorthin ein.

Sie verantworten die Konfi-Arbeit gemeinsam – die Durchführung liegt „in einer Hand“.



### Aus der Sicht eines Konfis/Jugendlichen

Sabine und Michael wohnen in Gunzendorf und fahren jede Woche nach Kirchstadt zum Konfi-Kurs. Was ihnen gut gefällt, ist dass sie im Kurs ihre Schulfreund:innen treffen und neue Freundschaften schließen können.

Das Gemeindehaus liegt in der Nähe der großen Gesamtschule, weshalb sie manchmal den Nachmittag vor dem Konfi-Abend in der Stadt verbringen. Außerdem macht der Kurs viel Spaß in der größeren Runde mit Spielen und Gruppenaktionen, denn in ihrem Dorf wären sie die zwei einzigen Konfis in diesem Jahrgang.

Der Kurs wird von der Pfarrerin in Kirchstadt, dem Jugendreferent in der Region und Ehrenamtlichen gestaltet. Dadurch entsteht gleich eine Brücke in die Jugend.

## Fragen auf dem Weg

- Welche Distanzen sind für Konfis in welcher Häufigkeit zu bewältigen?  
Welche ÖPNV-Anbindungen gibt es? Sind Mitfahrgelegenheiten möglich?
- Welcher Ort ist am besten geeignet (Erreichbarkeit, pädagogisches Setting...)?
- Welches Personal in der Region besitzt die Kompetenz und Lust für Konfi-Arbeit?
- Wie fügt sich dies in das Gesamtarbeitskonzept einer Region ein?  
Haben andere Personen dafür für andere Bereiche die Gesamtverantwortung?
- Wie wird die gemeinsame Verantwortung der Gemeinden wahrgenommen?  
(z.B. jährliches Treffen in der Region, Konfi-Ausschuss, ...)
- Welche Rolle spielen die „anderen Orte“ im Kurskonzept?
- Welche Folgen hat das größere „Einzugsgebiet“ für das Konzept des Konfi-Kurses?
- Wo wird konfirmiert?

# Modelle für regionale Konfi-Arbeit

## Modell 2: Sowohl – als auch

### Grundidee

Ein Teil des Konfi-Kurses wird weiterhin in den einzelnen Gemeinden verantwortet und durchgeführt. Ein zweiter Teil findet in Form von gemeinsam organisierten, regionalen Kursformaten statt. Der Kurs ist gemeinsam abgestimmt und organisiert.

Was, wie und wo stattfindet, richtet sich nach zeitlicher und pädagogischer Logik, gegebenenfalls auch nach Personal- und Raumressourcen.



### Aus der Sicht eines Konfis/Jugendlichen

Für Maximilian ist die Gemeindegruppe mit 7 Konfis bei sich im Dorf, in welcher besonders am Anfang der Schwerpunkt liegt, eine große Hilfe für den Einstieg im Konfi-Kurs gewesen. „Seine“ Teamer:innen Bodo und Sandra sind fast wie große Geschwister, weil sie sich regelmäßig alle 14 Tage für 90 Minuten sehen.

Sechsmal im Jahr fahren sie zusammen zum „BigKonfi“, wie sie es nennen, in der Region. Da ist immer was los! Einmal gab es einen super spannenden Jugendgottesdienst mit anschließender Übernachtung im Jugendzentrum, ein andermal haben Sie an Erntedank einen ganzen Tag draußen mit verschiedenen Angeboten in der großen Gruppe verbracht. Das große KonfiCamp der Dekanatsjugend an Pfingsten ist das absolute Highlight des Jahres.

Daniela aus der Nachbargemeinde hat Max motiviert, beim regionalen Trainee-Programm der EJ mitzumachen, um später selbst Teamer im Konfi-Kurs zu werden.



## Fragen auf dem Weg

- Welche Distanzen sind für Konfis in welcher Häufigkeit zu bewältigen?
- Werden die „kleinen“ Module von einer Person an verschiedenen Orten durchgeführt oder von verschiedenen Personen vor Ort?
- Wie erfolgt die notwendige gemeinsame Jahresplanung insbesondere die Abstimmung der Inhalte und verschiedenen Kursformate?
- Wer koordiniert, plant und führt die zentralen Kursmodule durch?
- Wie offen / ausbaufähig ist das System für weitere Gemeinden?
- Wie verlässlich sind die Gemeinschaftsformate für die Planung in den einzelnen Gemeinden?
- Wie ist die Verknüpfung mit der Jugendarbeit in der Region?
- Wie kann die Begleitung und Ausbildung von Teamer:innen sowohl vor Ort als auch in einem regionalen Team geschehen?

# Modelle für regionale Konfi-Arbeit

## Modell 3: Nomadenstamm

### Grundidee

Die beteiligten Gemeinden haben einen gemeinsamen Kurs. Die Module und Formate werden jeweils von einer der beteiligten Gemeinden für alle „ausgerichtet“.

Idealerweise kommt die Kursgruppe so einmal durch die gesamte Region.

Die großen Formate (z.B. Freizeiten / Jugendgottesdienste / ... ) werden vom Gesamtteam vorbereitet und durchgeführt.

Die Evangelische Jugendarbeit, Diakonie, Schulen oder andere besondere regionale Orte können einfach in das System integriert werden.

Kursverantwortliche und Teamer\*innen, die auswärts zu Gast sind, haben viel Zeit und Gelegenheit für Kommunikation und Beziehungsarbeit mit Konfis.



### Aus der Sicht eines Konfis/Jugendlichen

In der Großstadt Hühnerburg gibt es viel zu entdecken. Das hat Lara im Konfi-Kurs erlebt. Jeden Monat gab es einen Konfi-Samstag an einem anderen Ort. In sechs Kirchen hat sie unterschiedliche Gottesdienste erlebt. Die Diakoniestation für Obdachlose in der Stadt kannte sie vorher noch gar nicht und auch, dass sie als Konfi-Gruppe beim Stadtfest mitgewirkt haben, hat sie sehr beeindruckt. Schön fand sie, dass sie die Teamer:innen und ihren Pfarrer ganz anderes kennengelernt hat, als im Reli-Unterricht.

Das Team der vier Pfarrer:innen und der Jugenddiakonin ist begeistert von dem neuen Konzept. Obwohl es nur wenig Zeit einspart, bleibt viel mehr Zeit für gute Beziehung und Seelsorge mit den „eigenen“ Konfis. Im Vergleich zu früher ist der Vorbereitungsaufwand deutlich geringer. Das hat den Freiraum geschaffen, um endlich die Konfi-Teamer-Arbeit auszubauen.

## Fragen auf dem Weg

- Welche Distanzen müssen die anfahren den Konfis/Teamer\*innen/Kursverantwortlichen in welcher Häufigkeit bewältigen?  
Wie werden die Fahrten organisiert?
- Sind die Räumlichkeiten in allen Gemeinden groß genug für die gesamte Konfi- und Teamer\*innen-Zahl?
- Wie erfolgt die notwendige gemeinsame Jahresplanung insbesondere die Abstimmung der Inhalte und verschiedenen Kursformate?
- Wer koordiniert, plant und führt die gemeinschaftlichen Kursmodule durch?
- Wie offen / ausbaufähig ist das System für weitere Gemeinden?

# Modelle für regionale Konfi-Arbeit

## Modell 4: Eins aus drei – Das Menü

### Grundidee

Die beteiligten Gemeinden führen im gemeinsamen Bereich drei (oder mehr) verschiedene Kurskonzepte mit gemeinsamer Anmeldung durch. Die Jugendlichen können sich dabei unabhängig parochialer Vorgaben frei nach ihren Bedürfnissen zwischen den verschiedenen Kursvarianten entscheiden.

Die gemeinsame Ausschreibung sorgt für eine positive Außendarstellung, weil die Vielfalt des Angebots deutlich wird. Die gemeinsame Verantwortung sorgt für Synergie und Identität in der Region.



### Aus der Sicht eines Konfis/Jugendlichen

Bereits im Einladungsflyer zum Konfi haben Mani, Hanni und Nanni gemerkt: „Das ist was für mich!“.

Hanni hat sich aus dem Kursprogramm das Modell mit den Blocksamstagen gewählt, weil sie unter der Woche wegen Musikunterricht und Schulstress kaum noch Zeit findet. Außerdem finden die Konfi-Samstage nur eine Bahnstation von ihr entfernt statt. Sie freut sich über die abwechslungsreichen Samstage. Durch das gemeinsame Essen fühlen sie sich fast wie Freizeit an.



### Aus der Sicht eines Konfis/Jugendlichen

Manni's Konfi-Kurs hat bereits in den Sommerferien mit 10 Tagen Konfi-Seminar in den Bergen gestartet. Dort hat sich die Gruppe gut zusammengefunden, obwohl sie alle 10 Kilometer voneinander entfernt wohnen und sich vorher nicht gekannt haben. Im Herbst arbeiten alle in einem Jugendprojekten der EJ mit, dass sie sich selbst wählen. Im Januar findet der zweite Teil des Konfi-Seminars in der Jugendbildungsstätte statt. Nanni geht jede Woche mittwochs zu ihrem Konfi-Kurs-Treffen in der Innenstadt. Für sie ist das prima, weil das Gemeindehaus ganz in der Nähe des Schulzentrums liegt. Außerdem ist am Wochenende immer Fußball. Sie mag ihre Gruppe und freut sich schon auf die gemeinsame Abschlussfreizeit, wo sie endlich ihre Freunde Hanni und Manni wiedertrifft.

Denn das verbindet sie alle: Sie freuen sich auf die gemeinsame Konfirmation.

### Fragen auf dem Weg

- Welche Distanzen sind für Konfis in welcher Häufigkeit zu bewältigen?
- Sind die Räumlichkeiten an den Orten groß genug für die jeweiligen Konfi-Zahlen und Konzepte?
- Was geschieht, wenn Kurskonzepte „über-„ oder „unterbucht“ werden?
- Wer organisiert die gemeinsame Werbung?  
... und das Anmeldeverfahren?  
Wo ist darüber hinaus Abstimmungsbedarf zwischen den Konzepten und den jeweiligen Verantwortlichen nötig?
- Welche gemeinsamen regionalen Programmelemente gibt es, auch in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Jugendarbeit?





## Aus der Sicht eines Konfis/Jugendlichen

Fynn ist begeistert von allem, was unterwegs stattfindet: Pilgern an einem Samstag, die Sommer-freizeit in Spanien aber auch der Tagesausflug in die nächste Großstadt oder zum Bibelmuseum.

Auf der Freizeit in Spanien hat die Jugendreferentin thematische Einheiten und Andachten angeboten, die Fynn lange bewegt haben. Beeindruckt hat ihn, dass auch die älteren Jugendlichen freiwillig teilgenommen haben, obwohl sie keine Unterschrift für einen Konfi-Pass brauchen.

Einmal im Monat treffen sich Fynn und Filomena mit den anderen Konfis im Gemeindehaus und teilen ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Besonders wichtig ist ihnen der wöchentliche offene Jugendtreff geworden, in dem sie ihre Freunde treffen und chillen, aber auch immer wieder ein inhaltliches Angebot (Themenabende u.a. zu „Freundschaft und Vergebung“, „Kino und Gespräch“, „Spezi und Spiri“ etc.) besuchen. Sie freuen sich auf die große gemeinsame Abschlussfreizeit mit den Konfis der letzten zwei Jahre. Bei einigen Angeboten, die danach kommen, sind sie auf jeden Fall schon fester Teil des Teams.

Der Kurs hat die Arbeit in der Region tief verändert. Für die Konfis fühlen sich viele Mitverantwortlich. Durch die angebotene Vielfalt in der Region wird für Eltern und viele Gemeindeglieder sichtbar, wie viel Kirche zu bieten hat.

## Fragen auf dem Weg

- Braucht es aus der Perspektive einer „konfirmierenden Arbeit“ ein Anfangsmodul und ein Vorbereitungsmodul vor der Konfirmation?
- Macht es Sinn die Teilnahme an Angeboten von Jugendlichen, die sich auf die Konfirmation vorbereiten wollen, von gemeindlicher Seite zu subventionieren?
- Wie viele Angebote mit Lernräumen braucht es, damit alle Jugendlichen sicher ausreichend Lernräume besuchen bzw. Punkte sammeln können?
- Gibt es ausreichend Personalressourcen für dieses System?  
Wie koordinieren sich Haupt- und Ehrenamtliche?  
Wie Gemeinden, Verbände, Dekanat(e)?
- Über welchen Zeitraum muss / kann sich die „konfirmierende Phase“ erstrecken, damit ausreichend Lernräume besucht bzw. Punkte gesammelt werden können (z.B. Beginn mit KonfiKids / mit dem Übertritt an die weiterführende Schule / zu Beginn der 7. Klasse, ...)?
- Dieses System setzt bei den jungen Menschen bzw. deren Eltern ein hohes Maß an Selbstorganisationskompetenz und Eigenverantwortlichkeit voraus.

- Wie kann die „Marke“ Konfi-Arbeit in der Vielzahl der Angebote erhalten bleiben und gleichzeitig die große Offenheit der Angebote deutlich bleiben?
- Wie können Lernräume ausgewiesen werden und gleichzeitig die Förderfähigkeit von Jugendarbeitsangeboten erhalten bleiben (z.B. weil Bildungsinhalte vor allem lebensweltorientiert stattfinden)?
- Lässt sich so eine vollständige Systemumstellung auch auf mehrere Schritte aufteilen?
- Was braucht es in Kirchengvorständen, Jugendausschüssen, im Dekanatsausschuss oder in der Dekanatsjugendkammer, um derart weitreichende Beschlüsse zu fassen?





# KONFi+Lab

Fach- und Servicestelle für Konfi-Arbeit  
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern